

Werdenberger & Dbertoggenburger

Mittwoch, 17. September 2025



Windkraft bekommt Gegenwind

Das Initiativkomitee «Windkraft ja, mit Anstandsabstand» präsentierte sich und seine Anliegen am Montagabend in Sevelen.

Heini Schwendener

Sevelen Mit der angestrebten Energiewende sind auch Windkraftanlagen, die bisher in der Schweizer Energieversorgung eine marginale Rolle spielten, zum Thema geworden – insbesondere in den Gemeinden Wartau, Sevelen und Sennwald. In Sevelen hat die Bürgerschaft der Ortsgemeinde Windmessungen zugestimmt.

Nun hat sich in Sevelen ein Verein mit dem Namen «Windkraft ja, mit Anstandsabstand» gegründet, der eine gleichnamige Initiative eingereicht hat. Hinter dem Initiativkomitee stehen sechs Personen, die unterschiedlich von einer Windkraftanlage betroffen wären: Andreas Giger, selbstständiger Frischgemüseproduzent; Arnold Nägele, Pensionär, Mitbegründer von Nägele und Capaul; Hugo Räber, Maschinenbauingenieur, Projektleiter China/Orient; Peter Keller, langjähriger Küchenchef, jetzt im zweiten Glied; Peter Koelman, Osteopath MScFH; Andreas Langenegger, Polizeibeamter, Chemielaborant BMS.

Am Montagabend haben sie im Auhof in Sevelen vor über 30 geladenen Gästen aus Politik, Verwaltung, Parteien und Vereinen ihre Initiative vorgestellt. Das Initiativkomitee will nicht sein Leben lang unter oder neben einem Windrad wohnen, es will unseren naturverbundenen Lebensraum schützen und nicht durch einen Windpark verschandeln lassen, und es will die gute Wohnqualität der Region nicht beeinträchtigen.

Mindestabstand gehört ins Baureglement

Die Initiative verlangt, dass im Seveler Baureglement folgende Bestimmung aufgenommen



Das Initiativkomitee, von links: Hugo Räber, Arnold Nägele, Andreas Langenegger, Peter Keller und Andreas Giger. Es fehlt Peter Koelman.

Bild: Heini Schwendener

wird: «Der Mindestabstand zwischen einer Windkraftanlage, ab Mindestnabenhöhe 30 Metern, und einer dauernd oder zeitweise bewohnten Liegenschaft muss mindestens die fünffache Nabenhöhe oder wenigstens 500 Meter betragen.»

Andreas Langenegger führte durch den Abend. Er erklärte, warum die Initiative nötig sei. Durch die gesetzlichen Änderungen im Energiegesetz sei das Mitbestimmungsrecht der Bürgerschaft faktisch abgeschafft worden, «der Bürger kann nicht über ein Projekt von Grosswindkraftanlagen entscheiden». Das Initiativkomitee sei daher zum Schluss gekommen: «Abstand ist die einzige Möglichkeit, um

ein Zusammenleben mit Grosswindkraftanlagen und deren Emissionen würdig zu ermöglichen.» Sevelen sollte von den Erfahrungen anderer Länder lernen, wo Mindestabstände von bis zu 3000 Metern vorgeschrieben seien.

«Der Lärm und die optische Bedrängungswirkung von Windkraftanlagen sind nur durch Abstand erträglich», sagte Langenegger. Er verwies auf weitere negative Begleiterscheinungen solcher Grossanlagen: Der Schattenwurf durch den sogenannten Discoeffekt der sich drehenden Rotorblätter stelle eine grosse Belästigung dar. Ausserdem würden die Immobilien in der

Umgebung von Windparks entwertet, was beispielsweise Studien des Hauseigentümerverbandes Winterthur gezeigt hätten.

Geplanter Standort wirft Fragen auf

Ein Windpark in Sevelen würde tief in unser aller Leben eingreifen, und dabei noch nicht einmal einen bedeutenden Beitrag zur Energiewende leisten. Dass die Windkraftanlage in Sevelen just neben dem revitalisierten Binnenkanal aufgestellt würde, sei nicht verständlich. Ein Thema in Langeneggers Ausführungen waren zudem die «Ewigkeitschemikalien» PFAS, die etwa in Farben und Beschichtungen ein-

gesetzt werden, um die Rotorblätter haltbarer zu machen.

Langenegger verwies in seinem Referat auch auf die Vision der Gemeinde. Dort heisst es: «Sevelen ist ein Dorf mit hoher Lebensqualität. Alle Menschen sind gerne hier zu Hause. Sie schätzen die intakte Natur und die lebendigen Lebensräume.» Dieser Vision widerspreche der Bau eines Windparks. Kommt die Initiative zustande, für die es nach der Lancierung 150 Unterschriften in drei Monaten braucht, und wird sie vom Volk angenommen, können trotzdem Windräder gebaut werden. Andreas Langenegger betonte, die Initiative sei wichtig für die Abwägung der Interessen.

Mit rhetorischen Fragen rundete er seine Ausführungen ab: Wer könne belegen, dass Windkraftanlagen den Wert von Liegenschaften in der Nähe gesteigert und die Biodiversität am Standort gefördert haben? Oder: Wer kann belegen, dass Windkraftanlagen gute Steuerzahler angezogen haben?

In der angeregten Schlussdiskussion wurden einige Pro- und viele Contra-Argumente zu Windkraftanlagen geäussert. Dabei wurde kritisiert, die Initiative «Windkraft ja, mit Anstandsabstand» klinge zwar vernünftig, sie sei letztlich aber nur eine Verhinderungsinitiative. Dies bestritt das Initiativkomitee.